TOP

Umweltausschuss	17.05.2016

öffentlich

Vorlage Nr.	302/2016-12
Stand	20.04.2016

Betreff Anfrage der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen vom 19.04.2016 betr. Wassergewinnungsanlage Urfeld: Entwicklung der Nitrat-Konzentration im Rohwasser, im Grundwasser des Einzugsgebietes und der Nitrateinträge über Sickerwasser

Sachverhalt

Zu dem Bericht des Erftverbandes über die Nitratsituation in seinem Wirkungsbereich stellt der Wasserbeschaffungsverband Wesseling-Hersel (WBV) fest, dass hier –ohne Abstimmung mit dem WBV und insofern für den sonst professionell arbeitenden Erftverband erstaunlich- teilweise mit veralteten Daten gearbeitet wurde, die die aktuelle Situation nicht korrekt wiedergeben. Vor diesem Hintergrund hat der WBV die im Bericht dargestellten Verhältnisse richtig gestellt (s. Anlage 1). Das Schreiben des WBV beantwortet schon einen ganzen Teil der Anfrage.

Darüber hinaus wird aber in der Anfrage der Fraktion Bündnis 90/ Die Grünen aus dem Bericht des Erftverbandes unvollständig und aus dem Zusammenhang heraus zitiert, so dass zu dieser Anfrage einige grundsätzliche Ausführungen seitens der Verwaltung, ergänzt durch Informationen des WBV, zu machen sind.

In den 80er Jahren wuchs bundesweit die Erkenntnis, dass Nitrat im Trinkwasser ab einer gewissen Konzentration gesundheitliche Folgen haben könnte. In der Novelle der Trinkwasserverordnung von 1990 wurde daher der Grenzwert für Nitrat von bisher 90 auf 50 mg/l gesenkt. Diese Absenkung führte letztlich Mitte der 90er Jahre zur Einstellung der Grundwasserförderung im Wasserwerk Eichenkamp. Seitdem wird dies nur noch als Notwasserwerk betrieben.

Es wurde schnell deutlich, dass der überwiegende Anteil des Nitrats im Grund- und Oberflächenwasser aus zu hohen Düngergaben in der Landwirtschaft stammt. In den Bundesländern wurde daraufhin die Einführung eines „Wasserpfennigs“ zur Nitratreduzierung diskutiert (z.B. Baden-Württemberg), in Nordrhein-Westfalen verständigte man sich 1989 auf das sogenannte Kooperationsmodell, wonach eine gezielte vom Wasserversorger finanzierte Wasserschutzberatung der Landwirte zu einer Reduzierung der Nitrateinträge führen soll. Im selben Jahr gründete sich im Rhein-Sieg-Kreis der Arbeitskreis Landwirtschaft, Wasser und Boden e.V. (ALWB), der den Gewässerschutz im Einzugsgebiet der Wahnbachtalsperre sicherstellen sollte. Die Wahnbachtalsperre mit einem sehr großen intensiv landwirtschaftlich genutzten Einzugsgebiet ist als Oberflächengewässer Nitrateinträgen unmittelbar ausgesetzt, so dass Handlungsbedarf gegeben war.

In den ersten Jahren nach 1989 bestand die Absicht, dass die Wasserschutzberatung des ALWB auch in den übrigen Wasserschutzgebieten im Rhein-Sieg-Kreis mitberaten sollte, was sich aber nach einiger Zeit als nicht praktikabel herausstellte, da die Entfernungen zu groß und die Nutzungen zu unterschiedlich waren (Wahnbachtalsperre und Sieg überwiegend Viehwirtschaft, Grundwasserwerke Niederkassel und Urfeld Ackerbau und Sonderkul-

turen). Vor diesem Hintergrund gründete sich 1997 der eigenständige Arbeitskreis Gartenbau, Landwirtschaft und Wasser im Wasserschutzgebiet Urfeld e.V. (GLWU), dem ein vom WBV finanzierter Spezialberater Wasserwirtschaft mit dem Ausbildungsschwerpunkt Gartenbau/ Sonderkulturen zur Verfügung gestellt wurde. Darüber hinaus wurden und werden Forschungsprojekte mit dem Technologiezentrum Wasser an der Universität Karlsruhe (TZW), der Universität Bonn, dem geologischen Dienst NRW und der RheinEnergie zur Düngesteuerung und zu nitratärmeren Anbaumethoden durchgeführt (Nutzungskartierungen, Zwischen- und Untersaaten, schlagspezifische Bodenkartierungen, Humusgehalte im Boden, Bodenfeuchte, Saatgutmischungen für Zwischenfrüchte u.v.m.).

Die Stadt Bornheim ist seit 1997 im Beirat des GLWU vertreten und stellt dort den Vorsitz. Die Arbeit des GLWU wird auch von den Aufsichtsbehörden als sehr erfolgreich gesehen. Zwar sind die Messwerte für Nitrat noch nicht in allen Messstellen auf einem zufriedenstellenden Niveau angekommen, die Tendenz der letzten 20 Jahre ist aber erkennbar rückläufig. Diese erfolgreiche Arbeit des GLWU für den Erhalt eines guten chemischen Zustands und den Schutz des Bornheimer Grundwassers ist aktuell gefährdet, da der WBV die Gewässerschutzberatung finanziert und bei einem Wechsel zu dem anderen Vorlieferanten dieser ausdrücklich schriftlich erklärt hat, zur Finanzierung der Gewässerschutzkooperation in Bornheim nicht beizutragen.

Parallel zur Arbeit der Gewässerschutzkooperation bei der Reduzierung der Nitrateinträge in den Boden forderte die obere Wasserbehörde vom WBV eine vorläufige technische Lösung zur Reduzierung von Nitrat, da die Maßnahmen in der Landwirtschaft ihre Zeit bräuchten, um im Grundwasser zu wirken. Vor diesem Hintergrund errichtete der WBV vor rund 10 Jahren einen Uferfiltratbrunnen zur Gewinnung nitratarmen Wassers und Brunnen zu dessen Versickerung einige 100 Meter vor dem Wasserwerk. Eine vielfach genutzte technische Lösung, wie sie auch der Erftverband in seinem Nitratbericht beschreibt. Seitdem kann das Wasserwerk bei ungünstiger Entwicklung der Rheinwasserstände über die Vorfeldversickerung den Nitratwert im Rohwasser reduzieren. Die bisherigen Erfahrungen haben gezeigt, dass dies im Höchstfall in zwei Monaten pro Jahr genutzt wurde.

Zu den angefragten Nitratwerten in den Rohwasserbrunnen wird auf die beigefügten Diagramme der Messwerte aus 2014 und 2015 verwiesen (Anlage 2 und 3). Darin wird deutlich, dass der rheinfernste Gewinnungsbrunnen (Pumpe 6, braune Punkte) in beiden Jahren deutlich unter dem Grenzwert der TVO für Nitrat lag (pink-farbige Linie). Das gewonnene Trinkwasser, eine Mischung aus den verschiedenen Gewinnungsbrunnen (4 Brunnenstuben mit 6 Brunnen), lag dann sehr deutlich unter dem Grenzwert bei 20-25 mg/l. Die Vorfeldversickerung erfolgte in den beiden Jahren lediglich in zwei Monaten pro Jahr (s.o.) und machte etwa 12% der Gesamtfördermenge aus.

Anders als in der Anfrage beschrieben lagen also weder die Nitratwerte im Rohwasser in den Jahre 2004-06 bei bis zu 63 mg/l (sondern Einzelwerte aus der Pumpe 6), noch stammen 30% der Gesamtfördermenge aus der Vorfeldversickerung (sondern 12%). Und schon gar nicht wird Rheinwasser versickert, sondern ein rheinnahes Uferfiltrat. Die Uferfiltratanteile schwanken daher auch nicht zwischen 30 und 70%, sondern liegen bei 12% der Gesamtfördermenge. Insofern sind die aus dem Bericht des Erftverbandes wiedergegebenen Zahlen irreführend.

Die Aussagen in der Anfrage zu den möglichen gesundheitlichen Auswirkungen von Nitrat werden geteilt. Allerdings ist die Verwaltung der Überzeugung, dass der Bundesgesetzgeber bei Festlegung des Grenzwertes auf 50 mg/l in der TVO diese Auswirkungen im Blick hatte und davon ausgeht, dass diese möglichen gesundheitlichen Auswirkungen unterhalb dieses Grenzwertes ausgeschlossen sind. Im Übrigen liegen die Werte im Trinkwasser des WBV noch deutlich unterhalb dieses Grenzwertes, in der Regel unterhalb des Wertes des anderen Bornheimer Wasserlieferanten.

Darüber hinaus sieht der WBV für sein Wasserwerk keinerlei weitere Probleme durch Nitrat bei der Wassergewinnung. Der Betrieb läuft reibungslos und liefert ein Trinkwasser von bester Qualität. So lange die Maßnahmen in der Landwirtschaft noch nicht gegriffen haben, ist die technische Lösung vollkommen ausreichend.

Anlagen zum Sachverhalt

Anlage 1 Schreiben WBV an Erftverband
Anlage 2 Messwerte 2015
Anlage 3 Messwerte 2014
Anfrage